



Primo passo - Erster Schritt  
Teil 5 - Unterbringung

# 20 Jahre Tierschutzarbeit – Primo Passo (Erster Schritt)

## Teil 5 – Unterbringung

**Wenn wir sagen: „...auf Sardinien werden die Hunde und Katzen in eine Welt geboren, die keinen Platz für sie hat...“, so ist das sinnbildlich gemeint. Wir sprechen von dem Platz in den Herzen und den Köpfen der Menschen. Platz kann aber auch die Bedeutung von Raum und Unterbringung haben, dieser Problematik widmen wir uns im Teil 5 unserer Zeitreise durch die letzten 21 Jahre...**

### **Straße:**

Auf den Straßen Sardiniens haben wir 1997 das Elend der Hunde und Katzen erlebt und die Straße wurde für die nächsten Jahre unser Arbeitsplatz.

Alle Hunde und Katzen, die wir fanden, die wir fütterten, kastrierten und medizinisch betreuten, kamen von der Straße und gingen auf die Straße zurück. Alle Hilfsaktionen mussten so organisiert werden, dass sie in diesen Rahmen passten. Jede medikamentöse Therapie wurde zur logistischen Herausforderung. War das kranke Tier jeden Tag zur selben Zeit am selben Ort? Konnte der Therapieplan verlässlich über eine Zeitspanne x durchgeführt werden? Schnell wurde klar, dass unsere Möglichkeiten auf der Straße sehr limitiert waren und die Suche nach passenden Unterbringungsmöglichkeiten begann.

Von außen betrachtet war Sardinien für uns ein Ort mit unbegrenztem Platz, wir dachten, es wäre ein Kinderspiel, Scheunen zu mieten, Lagerräume zu nutzen, Nebengebäude zu pachten..., irgendwie hatte man das Gefühl, alles steht leer. Das stand es auch. Aber dennoch hatte niemand Interesse, einem Tierschutzverein Raum zur Verfügung zu stellen – und schon gar nicht kostenlos – wie wir anfangs hofften.



Arbeit auf der Straße



Kastrationsaktion – Fangen 2008

Wir suchten die Umgebung von Santa Teresa unermüdlich nach Gebäuden ab, führten unendlich viele Gespräche aber wir fanden nichts und niemanden für die Unterbringung von pflegebedürftigen Tieren.

### **Garage:**

Unsere erste Krankenstation war somit die dunkle und feuchte Garage der Rentnerin Antonietta, die wir im ersten Jahr am Leuchtturm von Capo Testa kennengelernt hatten. Wir konnten dort bis zu drei faltbare Gitterkäfige aufstellen, um Notfälle zu behandeln oder den Katzen nach der Kastration einen Platz für die Nachsorge zu schenken.

Die Umstände waren improvisiert nicht tragbar. Die Katzen wurden in der Garage eher kränker als gesünder und unsere erbitterte Suche ging weiter.



Mattatoio

# 20 Jahre Tierschutzarbeit – Primo Passo (Erster Schritt)

## Teil 5 – Unterbringung



*Casetta außen*



*Casetta innen*

### **Casetta:**

Erst 1999 ist es uns gelungen, einen alten Schweinestall für unsere Zwecke zu nutzen. Dies war letztlich aber nur der Tatsache geschuldet, dass dieser Stall unserem Tierarzt gehörte, mit dem wir bis zu dieser Zeit alle Kastrationen durchführten und der nicht unerheblich an unserem Engagement verdiente.

Wir durften den alten Stall nicht nur als Lagerhalle für Futter und Medikamente nutzen, für Fallen und Käfige sondern auch für die Unterbringung der Tiere. Im dem kleinen Raum, der ca. 30 qm groß war, waren immer unzählige Käfige aufgebaut und schon bald war dieses Zimmer eine provisorische Dauerkrankenstation. Auch hier wurden die Tiere nicht schnell gesund, auch hier war es dunkel und feucht. Unsere Vorräte wurden von Mäuse- und Ratteninvasionen verunreinigt und vernichtet. Dennoch waren wir glücklich über diese Möglichkeit der Unterbringung und schon bald durften wir zusätzlich zu dem kleinen Stallgebäude zwei ehemalige Schweineboxen als Außengehege umbauen. Wir fingen an, wie die Einheimischen zu improvisieren und bald schon hatte diese Krankenstation den Charme eines Wertstoffhofes. Die Türen bauten wir aus alten Matratzenrosten, Möbelstücke fanden wir an den Straßenrändern, wir verbauten einfach alles, was wir fanden, um es nicht kaufen zu müssen, das war damals noch nicht möglich. Ein verzweifelter Spendenaufruf ermöglichte uns Jahre später endlich den Zukauf eines professionellen Hundezwingers, der vier Hunden Platz bot. So hatten wir den Außenbereich auf zwei Katzenboxen und fünf Hundeboxen erweitern können. Aber auch das war bald zu wenig.

Die Casetta wurde zu klein, die Umstände immer unpassender und mühsamer und die Abhängigkeit von unserem Tierarzt wurde zur Last. Wir wollten mit neuen und mit mehr Tierärzten Kooperationsverträge schließen und schon bald limitierte uns die kostenlose Nutzung der Casetta so sehr, dass wir sie gerne aufgaben, als wir fast 10 Jahre später, 2009, das Angebot bekamen, den stillgelegten Schlachthof zu nutzen.

### **Mattatoio:**

Ein Gebäude, in dem früher tausende von Tieren Angst erlebten, Qualen erlitten und starben sollte jetzt ein Zufluchtsort werden, ein Ort, an dem neue Hoffnung und neues Leben beginnt.

Wir fanden den Gedanken schön, konnten uns in all den Jahren aber nicht mit den Räumlichkeiten anfreunden, die trotz Reinigung und provisorischer Renovierung unweigerlich Zeitzengen blieben und wo man selbst mit wenig Vorstellungskraft die letzten schweren Etappen im Leben der Tiere immer vor Augen hatte und das Kopfkino einen mit auf ihren Leidensweg nahm.

# 20 Jahre Tierschutzarbeit – Primo Passo (Erster Schritt)

## Teil 5 – Unterbringung



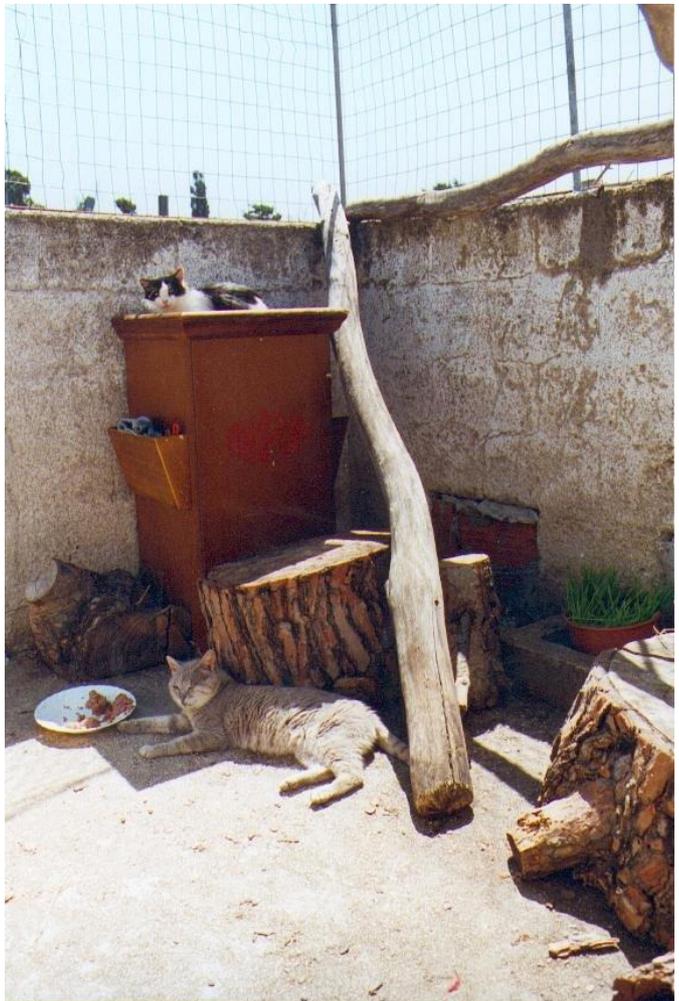
*Casetta außen*



*Mattatoio vor Übernahme*



*Rifugio*



# 20 Jahre Tierschutzarbeit – Primo Passo (Erster Schritt)

## Teil 5 – Unterbringung

Im Gegensatz zur Casetta hatten wir hier viel Platz. Wir konnten ein Büro einrichten, ein Zimmer als Krankenstation und wir hatten zwei große, getrennte Außenflächen, die mit hohen Mauern ausbruchssicher waren. Die Außenflächen waren alle betoniert, es fehlten Bäume und Sträucher und einfach alles, was wir uns für die Hunde gewünscht hätten aber wir durften keine Ansprüche stellen und die Verbesserung zur vorherigen Casetta war trotz großer Defizite deutlich. Nach zwei Jahren wurde von der Stadtplanung beschossen, den Schlachthof für den Ausbau der Hauptstraße abzureißen und DAS war ein nicht unerheblicher Aspekt für die Gemeinde, sich eine Alternative für uns zu überlegen.

### **Rifugio:**

15 Jahre Tierschutz auf der Straße und in provisorischen Unterkünften lagen hinter uns. Wir hatten das Ziel einer eigenen Auffangstation nie aus den Augen verloren und allem voran in den letzten Jahren konsequent vorangetrieben. Unsere Tierschutzaktivitäten blieben nicht ungeschaut, wir hatten uns einen Namen geschaffen, eine Bedeutung in der Gesellschaft und somit auch unseren Forderungen immer mehr Gewicht gegeben. Den Druck auf die Gemeindeverwaltung erhöhten wir stetig, bis es im Jahr 2011 endlich soweit war und wir ein Gelände zur kostenlosen Nutzung für unsere Tierschutzaktivitäten zur Verfügung gestellt bekamen.

Das war kein selbstloser Schachzug der Gemeindeverwaltung, eine Alternative zum Schlachthof musste her und die Aussicht, im Ort ein Rifugio zu haben, in dem man die Streuner der Umgebung kostengünstig unterbringen kann, war sehr verlockend. Bis dato hatte man die Streuner in Olbia unterbringen und pro Tag 2,50 Euro pro Nase bezahlen müssen. Durch unsere Arbeit hatten wir fast immer im Vorfeld verhindert, dass Hunde ins canile nach Olbia kamen und sie vorher „abgefangen“, das war uns aber nicht bei allen gelungen und abgesehen von der persönlichen Tragödie für jede einzelne Seele, beliefen sich die Kosten für die lebenslange Unterbringung dieser wenigen Hunde schon auf jeweils weit über 7.000 Euro.

Dieses Stück Wiese sollte für diese Hunde die Erlösung aus der Gefangenschaft im canile werden und für alle anderen Zuflucht bieten, im Idealfall bis zur Vermittlung, in Einzelfällen aber auch lebenslang. Daher galt es, das kahle Stück Land für alle Bedürfnisse der Hunde und Katzen zu beplanen und zu bebauen. Unsere Erfahrung half uns bei der Planung, die gesetzlichen Vorgaben schikanierten uns bis ins Unermessliche, unsere Philosophie und Vision trugen uns über ein extremes Jahr. Noch bevor wir die offizielle Abnahme hatten, zogen schon die ersten Tiere ein, hochträchtige Hündinnen, ausgesetzte Welpen, Katzen, die wir vor dem Vergiften retten mussten. Und natürlich zogen bald die vier Hunde ein, die wir – dann mit Genehmigung – vom canile übernehmen konnten. Der physische und psychische Zustand dieser Hunde unterstrich auf extrem schmerzliche Weise die Bedeutung dieses Rifugio, es war uns ist ein Ort, der Leben und Liebe und Respekt schenkt.

Im Laufe der letzten sieben Jahre sind im Rifugio mehr als tausend Hunde und Katzen ein – und ausgezogen, krank gekommen, gesund gegangen. Sie kamen herren- und namenlos und fanden Hilfe, Hoffnung und Zukunft.

Falls Sie mehr über unser Rifugio, den Platz, die Gehege, die Parks wissen möchten, so besuchen Sie bitte unsere Website.

Die Unterbringung für unsere Tiere in den letzten 21 Jahren zu organisieren und stetig zu professionalisieren war DIE Herausforderung schlechthin im sardischen Tierschutz. Sie war zermürend, langatmig und extrem kräftezehrend. Sie war kostenintensiv und war dank IHNEN, Spendern, Mitgliedern, treuen Begleitern und aktiven Helfern überhaupt erst möglich. Der Weg von der Straße ins eigene Rifugio war die Verwirklichung unserer Überzeugung. Das eigene Rifugio nun instand- und aufrecht zu erhalten ist die Überzeugung für Verantwortung und Respekt(iere).

www.respektiere.com  
Verwaltung respektTiere e.V.  
In der Schley 38  
41189 Mönchengladbach  
Telefon: 02166-123758  
Fax: 02166-9906411  
E-Mail: kontakt@respektiere.com  
www.respektiere.com

Vorstand  
Christiane Broichhausen  
Andrea Koch

Bankverbindung  
Kontoinhaber: respektTiere e.V.  
Stadtsparkasse Mönchengladbach  
BLZ 310 500 00  
Konto 3376126  
IBAN:DE 20 3105 0000 000 3376126  
BIC: MGLSDE33

Wir sind wegen Förderung des Tierschutzes nach dem letzten uns zugewandenen Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Mönchengladbach, St.Nr. 121/5787/4951, vom 23.06.2017 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.  
Spenden an uns sind steuerlich absetzbar.  
Wir sind eingetragen im Vereinsregister unter Aktenzeichen VR 5087,  
Amtsgericht Mönchengladbach, Registergericht.